

Bühnenreifes Ämtlerschulhaus

«Elternabend» mit Mike Müller im «Neumarkt»

Katja Baigger (bai)

Katja Baigger · Es sei vorweggenommen: Dieser Elternabend ist stark – oder «voll krass, Mann». Hier werden Ausländerproblematik, Integration, Mobbing, Gewalt an Schulen ehrlich thematisiert. Hier reden jene, die es betrifft, ohne blossgestellt zu werden: Schüler, Eltern, der Schulhausabwart, Lehrer, ein Jugendanwalt und ein Polizist. Hier geht es nicht um Skandalisierung, sondern um den interkulturellen Alltag im Ämtlerschulhaus im Zürcher Kreis 3. Und der ist hart – und lustig.

Wir befinden uns, trotz der Videoleinwand, nicht in einem Dokumentarfilm, sondern in einem reportageartigen Solostück mit Verfremdungseffekt und viel Witz. Den 70-minütigen Zusammenschnitt aus 30 Interviews (der Soundtrack dazu ist das, was die Schüler der Sek B hören: Gangsta-Rap) erarbeitet der Komiker Mike Müller mit seinem Bruder, dem Journalisten und Dramaturgen Tobi Müller, sowie mit dem Regisseur und Co-Direktor des «Neumarkts» Rafael Sanchez. Jede der Figuren wird von Müller verkörpert. Sei es ein Kosovo-Albaner, der von der Gang «Ämtler-Psychos» erzählt, sei es ein tamilischer Vater, der dem Sohn rät, bloss nicht Chemie zu studieren, weil er dann «keinen Kontakt mit Aussenwelt» habe – nie verkommt die Darstellung zum Klamauk, nie überzeichnet Müller die Figuren so, wie er es bei Mergim Muzzafer aus «Giacobbo/Müller» tut. Trotzdem ist Müller im Element, er switcht hin und her zwischen Männer- und Frauenrollen, zwischen Jugo-Slang und indischem Akzent. Beginnen tut das Stück mit einem, der auf Zürichdeutsch von der Jugend im Kreis 3 in den 1960er Jahren erzählt, von den Fussballmatches auf der Fritschiwiese («Da war jeden Abend Schweiz - Italien»). Es ist, wie das Video zeigt, der frühere Nationalteam-Trainer Köbi Kuhn.

Damals waren die Italiener die grösste Einwanderungsgruppe, heute sind es die Ex-Jugoslawen und die Deutschen. Doch von Letzteren spürt man im Ämtlerschulhaus wenig, wie Regine Aeppli sagt. Ihre Art, politisch korrekt zu sprechen, wird persifliert: Rauch steigt auf, während Müller als Aeppli pathetisch von Quims-Schulen spricht. Das Solo endet mit dem «Auftritt» eines Schülers aus Ex-Jugoslawien: «Wänn isch äntli fertig? Ich mues no is KJPD.» Das ist nicht etwa die Kommunistische Partei, sondern der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst: «Isch voll müesam.» Hoffentlich wurden die Schüler, die mitgemacht haben, ins Theater eingeladen.